

Römer 8, 18-25

gehalten:

am 12. November 2016 (Vorletzter So. i. Kirchenjahr) in Bremen (Bethlehemsgemeinde)

am 13. November 2016 (Vorletzter So. i. Kirchenjahr) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 13. November 2016 (Vorletzter So. i. Kirchenjahr) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt, unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für die Predigt hören wir im Verlauf der Predigt.

Lasst uns beten:

Lieber himmlischer Vater, am Ende des Kirchenjahres und in dieser trüben Jahreszeit denken viele von uns über den Tod und das Sterben nach. Viele von uns sehnen sich nach Zuspruch, nach tröstenden Worten, die Mut und Hoffnung schenken.

So bitten wir dich: Komm du jetzt zu uns mit deinem Heiligen Geist. Sprich in unser Leben hinein, richte uns auf und führe uns auf deinen Weg, der in den Himmel führt zu Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Nach den Wahlen in den USA: Von enttäuschten Hoffnungen...

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus!

Es war für viele Demokraten in den USA der Moment enttäuschter Hoffnungen und völliger Fassungslosigkeit in der

vergangenen Woche: Sie hat es nicht geschafft! Hillary Clinton wird vorerst nicht Präsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika werden. Wie viele Hoffnungen hatte man in sie gesteckt: Endlich die erste Frau im Weißen Haus! Jemand, der den Kurs vom beliebten Präsidenten Barack Obama in etwa fortsetzen würde. Jemand, der für eine Einwanderungsreform plädierte! Jemand, der politische Erfahrung hat...

Doch letztlich musste auch Clinton selbst zugeben: Es hat nicht gereicht. Die Mehrheit der US-Bürger hat sich anders entschieden und viele Hoffnungen müssen begraben werden.

... und neuen Hoffnungen

Auf der anderen Seite? „Make America great again!“ So lautete der Wahlkampfeslogan vom künftigen Präsidenten der USA, Donald Trump. Er will Amerika wieder groß und stark machen und nicht wenige haben genau in ihn ihre Hoffnungen für eine bessere Zukunft gesetzt. Mit ihm sollen die Binnenmärkte und das Wirtschaftswachstum der USA verstärkt werden. Es soll Steuerentlastungen geben. Jeder Amerikaner soll ein Recht auf Waffenbesitz erhalten. Das Land soll gegen muslimische Terroristen, in den USA illegal lebende Ausländer, Kriminelle, Drogendealer und Vergewaltiger abgeschottet werden. So hat er in seinem Wahlkampf einige Dinge versprochen für eine großartige Zukunft. Und die Wähler? Die setzen genau in ihn

ihre Hoffnungen und erwarten nun eine große Zukunft für ihr Land.

Kurzum: Viele Hoffnungen wurden in der vergangenen Wochen enttäuscht und viele Hoffnungen sind geradezu geweckt und am Leben gehalten worden mit der Wahl des zukünftigen Präsidenten der USA.

Hoffnungen werden enttäuscht oder geweckt!

Wir merken allein an diesem Beispiel, dass Hoffnungen etwas sehr vages sind. Sie können für den einen zerplatzen wie eine Seifenblase. Und für den anderen ist es etwas, das ihn wieder nach vorne treibt und geradezu motiviert.

Und genau das, ihr Lieben, weiß auch der Apostel Paulus, wenn er seinen Brief an die Gemeinde in Rom schreibt.

Hört das Predigtwort für den Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr aus dem Römerbrief im 8. Kapitel. Ich lese nach der Übersetzung der Guten Nachricht:

18) Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zgedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird.

19) Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden.

20) Denn alles Geschaffene ist der Sinnlosigkeit ausgeliefert, versklavt an die Vergänglichkeit, und das nicht durch eigene Schuld, sondern weil Gott es so verfügt hat.

Er gab aber seinen Geschöpfen die Hoffnung,

21) dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.

22) Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.

23) Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens – gleichsam als Anzahlung – den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zgedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.

24) Wir sind gerettet, aber noch ist alles Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich schon sichtbar erfüllt hat, ist keine Hoffnung. Ich kann nicht erhoffen, was ich vor Augen habe.

25) Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.

Auch Paulus redet von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft

Auch Paulus spricht in diesen Zeilen an die Gemeinde in Rom von seiner Überzeugung, dass eine großartige Zukunft bevorsteht.

Paulus weiß sehr wohl, dass das Leben eines Christen nicht reibungslos verläuft. Dass es Dinge im Leben gibt, die einen fertigmachen und fordern, weil wir noch nicht im Paradies leben. Und gerade deshalb ruft er der Gemeinde zu: „Das alles wird einmal ein Ende haben. Das alles, was ihr momentan durchmacht ist nichts im Vergleich zu der wundervollen Zukunft, die uns noch bevorsteht.“

Sind diese Hoffnungen berechtigt oder Illusion?

Und man ist gerade versucht, diesem Paulus zu glauben, wenn... ja, wenn man nicht in seinem Leben so völlig andere Erfahrungen gemacht hätte mit solchen Vorhersagen und Prophezeiungen. Wie oft entpuppen sich diese Bilder von blühenden Landschaften hinterher als Fata Morgana... Wie oft werden Versprechen eben nicht gehalten. Auch ein Trump wird als Präsident einige seiner Wähler enttäuschen. Ebenso wie es eine Hillary Clinton getan hätte. Und so stellt sich auch die Frage nach der Hoffnung, die wir als Christen haben und von der der Apostel hier spricht: Ist das vielleicht auch nur ein leeres Versprechen?

In der vorletzten Woche hatte ich den Konfirmanden aus Brunsbrock die Aufgabe gestellt, die Passanten in Visselhövede einmal zu befragen, was ihnen zum Stichwort „Glauben“ einfällt und was diese persönlich glauben würden.

Die Antworten blieben sehr vage und an der Oberfläche. (Das mag vielleicht auch damit zu tun haben, dass man wildfremden Personen nicht unbedingt über solch intime Dinge wie den eigenen Glauben Auskunft geben möchte.) Zwei Antworten jedoch möchte ich zitieren, weil sie mir bezeichnend für das zu sein scheint, was viele Menschen unter „Glaube“ und „Hoffnung“ verstehen. Eine Antwort lautete: *„Glaube muss jeder haben.“* und die zweite Antwort: *„Ich habe Glauben. Allerdings nicht an Gott, sondern an Sachen, an Wünsche und an die Dinge, die ich sehe.“*

Hoffnung ist wichtig!

Solche Antworten zeigen, dass „Glaube“ und „Hoffnung“ - an was auch immer – etwas ist, was Menschen gut zu tun scheint. Hoffnung ist etwas, was unheimlich motivierend ist und mich positiv nach vorne blicken lässt. Nicht umsonst spricht man bei einer schwangeren Frau davon, dass sie „guter Hoffnung ist“. Die Hoffnung ist ja, dass das Kind eines Tages zur Welt kommt.

Oder da will jemand ein Instrument erlernen. Es wird in der Hoffnung geübt, dass man immer besser wird. Das motiviert. Menschen wollen etwas für ihre Figur tun. In dieser Hoffnung treiben sie Sport.

Oder da habe ich irgendwo Schmerzen und ich gehe in der Hoffnung zum Arzt, dass er mir helfen kann.

Wir merken, wie gut Hoffnung tut und sie setzt in Bewegung.

Hoffnung kann sich zerschlagen...

Und doch bleibt ja die Frage: Was ist eigentlich, wenn diese Hoffnungen enttäuscht werden? Beim Erlernen von Musikinstrumenten oder beim Sport, da ist es vielleicht noch leicht seine Hoffnung wieder zu begraben. Aber was ist eigentlich, wenn der Arzt mir nicht mehr helfen kann?

Was, wenn eine Beziehung dabei ist kaputt zu gehen? Wenn eine Freundschaft zerbricht? Am Ende des Kirchenjahrs denken wir an unsere lieben Verstorbenen, die uns viel bedeutet haben und nun nicht mehr unter uns sind. Da werden unsere Hoffnungen auf eine harte Probe gestellt.

Da denken wir am Volkstrauertag an die Verstorbenen der letzten beiden Weltkriege und sehen auch um uns herum wie viele Kriege es auf der Welt gibt und sind einfach nur fassungslos...

Was hatte ein Passant noch einmal gesagt? „*Ich habe Glauben. Allerdings nicht an Gott, sondern an Sachen, an Wünsche und an die Dinge, die ich sehe.*“

Das hilft mir persönlich in diesem Moment nicht wirklich weiter. Die Dinge, die ich in meinem Leben oder im Leben anderer sehe, die machen mir nämlich auch Angst und lassen mich verzweifeln. Die erschüttern meine Hoffnung. Und wenn sich mancher Wunsch nicht erfüllt, dann muss ich meine Hoffnung begraben...

Die christliche Hoffnung zerschlägt sich nicht, sondern wird vollends nach diesem Leben offenbar!

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus, die christliche Hoffnung, von der Paulus hier spricht, ist viel mehr als ein frommer Wunsch auf bessere Zeiten. Und es übertrifft das, was wir sehen bei Weitem. Gott sei Dank!

Die christliche Hoffnung ist kein Wahlkampflogan, mit der um neue Gemeindeglieder in der Kartei geworben wird. Die christliche Hoffnung ist auch keine Beruhigungstablette oder „Opium fürs Volk“, damit ich in meiner manchmal so scheinbar verzweifelten Lage, doch irgendwie weiterleben kann. Paulus schreibt: **Gott gab seinen Geschöpfen die Hoffnung, dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der**

unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt. Wir sind gerettet, aber noch ist alles Hoffnung.

Jede Trauerfeier, bei der bei vielen Menschen Hoffnungslosigkeit vorherrscht, beginnt mit den Worten: *„Als Christen glauben wir, dass der Tod nicht das Ende ist. Wir erwarten das ewige Leben. **In diesem Glauben** suchen wir Trost aus **Gottes Wort**.“* Man könnte auch sagen: „In dieser Hoffnung“ oder „in diesem Vertrauen“ suchen wir Trost aus Gottes Wort.

Das ist kein „Ach-irgendwie-wirds-schon-weitergehen“-Glaube, sondern die christliche Hoffnung schaut weg vom Menschen hin auf Jesus Christus und sein Wort. Dass wir gerettet sind, das können wir nicht an uns ablesen, sondern das können wir einzig und allein an unserem Heiland Jesus Christus sehen und in seinem Wort! Christus ist unsere Hoffnung im Leben und im Sterben. Deshalb ruft auch der Apostel Petrus seiner Gemeinde zu:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns [...] zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren hat durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

Denn die Auferweckung Jesu von den Toten ist nicht nur ein Symbol für die Hoffnung, sondern weil dieser Jesus Christus

auferweckt worden ist, werden auch wir im Glauben an ihn auferweckt werden und all unsere Leiden werden enden: Unsere Traurigkeit, unsere enttäuschten Hoffnungen, unsere Krankheiten, unsere kaputten Beziehungen, die Kriege in der Welt... all das wird nicht mehr sein!

*Die christliche Hoffnung ist mehr als eine Vertröstung auf
später*

Zu Recht mag nun der ein oder andere fragen: Ist der christliche Glaube dann nichts anderes als eine Vertröstung auf das Jenseits?

Paulus selbst gibt uns im Predigttext ein sehr schönes Bild mit auf den Weg, wenn er davon redet, dass die ganze Schöpfung „in Geburtsschmerzen liegt bis jetzt“. Wie ist das bei Geburtsschmerzen? Ich muss hier auf das zurückgreifen, was Frauen darüber berichten:

Eine schwangere Frau ist bereits gewiss, dass ein Baby in ihrem Bauch heranwächst, aber sie kann es noch nicht mit bloßen Augen sehen. Sie fühlt es, es ist schon da, es wächst heran und lebt und sie freut sich darüber und ist voller fröhlicher Erwartung darauf. Sie sieht es nicht, aber sie trifft Vorbereitungen auf diesen Tag. Sie genießt es, wenn das Kind sich bewegt und auch andere Dinge im Leben werden auf einmal anders einsortiert und haben nicht mehr den

Stellenwert, den sie vorher hatten. Und da ist auch die Zeit, in der es in der Schwangerschaft nicht schön ist. Wo das Treppensteigen schwerer wird. Wo bestimmte Bewegungen schwer fallen und nicht zuletzt die Geburt, die große Schmerzen mit sich bringt und die Frau leidet. Wo man am liebsten aufgeben will...

Doch dann... dann ist es endlich soweit und sie hält das Kind in ihren Armen. Der große Tag ist endlich da.

Genauso leben auch wir als Christen in Erwartung des Jüngsten Tages. Christus hat uns bereits erlöst. Wir sind gewiss! Wir freuen uns darüber, auch wenn wir im Leben noch manches zu erleiden haben. Aber diese Hoffnung auf das Paradies trägt uns. Und nicht nur das!

Paulus erinnert uns im Predigttext daran, dass wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, der unseren Glauben stärkt – auch wenn alles drunter und drüber geht. Und dieser Heilige Geist sorgt dafür, dass wir das Ziel nicht aus dem Blick verlieren. Er tröstet uns hier im Gottesdienst, wo wir sein stärkendes Wort hören, wenn wir zu Hause in der Bibel lesen. Wenn wir gleich Gott selbst unsichtbar im Heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut schmecken dürfen, dann ist er real präsent, dann ist hier mitten unter uns, auch wenn wir ihn mit bloßen Augen noch nicht sehen können. Ja, er ist auch da unter

der Woche in deiner Familie, in deinem Beruf, in deinem Alltag und in deinen Leiden – nicht erst im Jenseits.

Liebe Gemeinde, dass die Hoffnungen, die ein Donald Trump bei vielen Wählern geweckt hat, alle in Erfüllung gehen, kann ich nicht sagen.

Ich kann dir aber mit Paulus sagen, dass dieser jemand, der Jesus Christus heißt, unsere Hoffnungen nicht enttäuschen wird. Christus sagt zu dir: „I made you already great“, „Ich habe dich bereits groß gemacht“ - in deiner Taufe. Da habe ich mich an deine Seite gestellt und ich habe mein Leben für dich gelassen, damit du leben kannst. Wenn du deine Hoffnung auf mich setzt, brauchst du deine Hoffnungen nicht begraben. Denn ich begraben worden, damit du Hoffnung haben kannst. Und ich bin nach drei Tagen auferweckt worden, damit deine Hoffnung geweckt bleibt!

Und eines Tages: Da werde ich dich ganz zu mir holen. Da ist die Hoffnung dann nicht mehr nötig, sondern dann sehen wir uns von Angesicht zu Angesicht.“ Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.